

Keine Bewegung! Oder ist das schon verräterisch?

Vollbesetzter VHS-Abend im Capitol / Elie Levy illustriert die Tücken der Körpersprache

Von Wolfgang Trenkle

VS-Schwenningen. »Ich bedanke mich für eure Aufmerksamkeit. Ab jetzt seid ihr freie Menschen.« Wenn es doch nur so einfach wäre, wie der zuletzt gefallene Satz von Elie Levy in seinem Programm am Mittwochabend im Capitol versprach.

Von wegen frei: Meist hat man mit ihr schon längst etwas angedeutet, noch bevor ein erstes Wort ausgesprochen ist. Die Körpersprache ist vor allem eines: verräterisch! Frei in ihrem Ausdruck sind wir sicher nicht. Vielmehr nimmt sie sich eher die Freiheit, nicht dem zu folgen, was wir gerne verbal vorgeben. Der in Israel geborene und heute in Hamburg lebende Künstler und Pantomime Elie Levy ergründete auf Einla-

dung der Volkshochschule in witziger Weise die Aussagen dieser wohl ältesten und in den meisten Fällen weltweit geltenden Kommunikation. Wohin bloß mit den Händen. Nicht zuletzt der Kanzlerin brennt diese Frage bei ihrer berühmt-berüchtigten Merkel-Raute auf den Nägeln. Wie seinem Chef gegenüber sitzen, wie im Wartesaal warten, wie auf dem Stuhl beim Bewerbungsgespräch sitzen? Bei den Erläuterungen Levys kam auch prompt die folgende Frage aus dem Publikum: Was bedeutet die Handhaltung der Kanzlerin eigentlich? Levy maß der Merkelschen Raute nicht allzu viel Aussage zu: »Ich bin lieb und nett«, heiße das.

Ganz anders beim breitbeinigen Gang Putins: »Sportiv« nennt er ihn. Putin wolle äh-

lich wie in seinen Wahlwerbefilmen ausdrücken: »Ich bin ein Macher und kann alles!« Ob er es wirklich kann, sei eine ganz andere Frage. Vieles, was wir meist unbewusst mit der Körpersprache zeigten, ginge auf archaische Verhaltensweisen zurück. Wer beim Sprechen beispielsweise seinem Gegenüber den Kopf etwas gedreht zuwende, der zeige Vertrauen: »Der Hals liegt ungeschützt frei – da könnte einer mit der Machete leicht verletzen.« Sich als Sprecher hinter einen Stuhl zu stellen, anstatt offen sich seinem Publikum zu präsentieren, drücke eher Angst aus: »Ich suche Schutz!« Viele der Aussagen Elie Levys, die sich meist an den ebenfalls israelischen Pantomimen Samy Molcho orientierten, öffneten den Zuhörern die Augen.

Aber selbst das Augenöffnen kann ja schon wieder eine Aussage der Körpersprache sein: Sich interessieren für das Gegenüber oder vielleicht auch ganz kritisch und kampfbereit sein Gegenüber ins Visier nehmen.

Jeder vierte Abgeordnete des Bundestags und jeder Minister erhalte nach Levy Unterricht in Körpersprache. Warum nicht auch Besucher der vom Kulturstadion unterstützten Veranstaltung. Egal, ob in der Politik, beim Verhör eines Bankräubers oder beim ersten Rendezvous: die Körpersprache spreche mit. Am besten sei, wenn sie das Gleiche spreche, was auch der Mund erzähle. Falls nicht, wenn beispielsweise hier Souveränität und dort Unsicherheit gezeigt werde, dann gelte es, genauer hinzusehen.



»Fast mit jeder Bewegung drücken wir etwas aus«: Elie Levy in Aktion am Mittwoch im Schwenninger Capitol. Foto: Trenkle